

Pflege in Darmstadt

Pflegebedarfsplanung 2018 bis 2025

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Vorwort	3
2 Einleitung.....	4
3 Rechtsgrundlagen.....	5
4 Bevölkerung	6
5 Pflegebedürftigkeit	8
5.1 Entwicklung der Pflegequote	10
5.2 Vollstationäre Pflege	11
5.2.1 Auslastung vollstationärer Pflegeeinrichtungen	13
5.2.2 Bedarfseinschätzung für vollstationäre Pflege.....	14
5.3 Teilstationäre Pflege	15
5.3.1 Bedarfseinschätzung für teilstationäre Pflege	17
5.4 Ambulante Wohngemeinschaften	18
5.5 Ambulante Pflege.....	18
5.5.1 Bedarfseinschätzung für ambulante Dienste.....	18
5.6 Hospiz und Palliativdienste	20
6 Quartiersbezogene Konzepte.....	20
7 Fazit	22
Literatur.....	25
Abbildungsverzeichnis	25
Tabellenverzeichnis	26
Glossar	26
Herausgeberin Kontakt.....	27

1 Vorwort

Mit der vorliegenden Pflegebedarfsplanung der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird nach dem Bericht zur Sozialplanung der Bedarfe älterer Menschen aus 2016 ein weiterer wichtiger Baustein im Kontext der kommunalen Daseinsvorsorge zu Angeboten der pflegerischen Versorgung in Darmstadt vorgestellt.



Sozialpolitik begegnet den demografischen Herausforderungen der Zukunft durch Förderung innovativer Konzepte und Umsetzung alternativer Wohnformen. Solange wie möglich im vertrauten Umfeld verbleiben zu können ist dabei handlungsleitend. Neben ambulanten Leistungen und Tagespflegeangeboten, sind daher bei Bedarf auch zukünftig weiterhin wohnortnahe vollstationäre Einrichtungen unverzichtbar.

Gemeinsam mit der Politik, Verwaltung und lokalen Akteur*innen, wie der Fachkonferenz Altenhilfe, gilt es, transparente Strategien für eine bedarfsorientierte pflegerische Versorgung im Sozialraum zu entwickeln. Im Rahmen unserer sozialpolitischen Leitlinien „Partizipation, Prävention, Sozialraumorientierung“ bietet die Pflegebedarfsplanung hierzu eine gute Basis.

Ziel der Pflegebedarfsplanung ist es, valide Daten zur pflegerischen Versorgung zu erheben sowie zu evaluieren und die Ergebnisse in Handlungsempfehlungen zu übersetzen, um auch zukünftig den sozialpolitischen Herausforderungen durch Entwicklung pflegerischer Unterstützungsangebote nachhaltig begegnen zu können.

Ich freue mich gemeinsam mit Ihnen diesen Planungsprozess zu gestalten und bedanke mich für die gute Zusammenarbeit!

Barbara Akdeniz

Stadträtin - Sozialdezernentin

2 Einleitung

Die kommunale Sozialplanung der Wissenschaftsstadt Darmstadt befasst sich in verschiedenen Themenbereichen mit der Erhebung, Untersuchung und Auswertung von Daten im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung. So wurde im letzten Bericht zur Sozialplanung der Bedarfe älterer Menschen die Notwendigkeit einer Pflegebedarfsplanung formuliert, um die Angebote und Bedarfe hinsichtlich der pflegerischen Versorgung im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge zu untersuchen.

Die Pflegebedarfsplanung ist ein integrierter Bestandteil der kommunalen Sozialpolitik. Sie soll dazu beitragen, geeignete Rahmenbedingungen für eine gute Vernetzung und ein Ineinandergreifen bedarfsgerechter sozialräumlicher Infrastrukturen zu entwickeln. Sie ist ein weiterer Schritt hin zur Entwicklung eines sozialraumorientierten senior*innenpolitischen Gesamtkonzeptes nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“.

Neben bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen ist die Pflegebedarfsplanung wesentlich von der Bevölkerungsentwicklung und dem Anteil älterer Menschen in Darmstadt abhängig. Mit dem aktuell erschienenen Demografiebericht der Wissenschaftsstadt Darmstadt sind hierzu beste Voraussetzungen geschaffen.

Ergänzt durch die Pflegestatistiken des Statistischen Bundesamtes können der Verlauf und die Entwicklung der Pflegequoten abgebildet werden. Daraus wiederum wird der Bedarf an vollstationären Pflegeplätzen abgeleitet. Mittels fachlich allgemein anerkannter Anhaltswerte wird schließlich der Bedarf an Tagespflegeplätzen aufgezeigt.

Weiterhin beschreibt die vorliegende Pflegebedarfsplanung, welche Alternativen zu einer stationären und ambulanten pflegerischen Versorgung in den eigenen vier Wänden in Darmstadt quartiersbezogen bestehen. Aktuell finden bereits innovative Entwicklungen in den Sozialräumen statt.

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt sieht sich dabei in der Verantwortung, Aufbau, Entwicklung und Erhaltung lokaler Strukturen zu fördern, welche dazu beitragen, alle Generationen bedarfsgerecht mit Dienstleistungen und erforderlichen Angeboten der Infrastruktur zu versorgen. Die Pflegebedarfsplanung soll hierzu notwendige Impulse setzen und gemeinsam mit den bestehenden Netzwerken die nächsten Schritte zu entwickeln.

Künftig wird die vorliegende Pflegebedarfsplanung evaluiert und in der Fachkonferenz Altenhilfe abgestimmt. Sie soll regelmäßig fortgeschrieben und bei gravierenden Änderungen angepasst werden. Dies wird als ein dynamischer Prozess betrachtet.

3 Rechtsgrundlagen

Das Hessische Ausführungsgesetz zur Pflegeversicherung gibt vor, die Bedarfsplanung der kreisfreien Städte und der Landkreise nach Maßgabe des landesweiten Rahmenplans vorzunehmen (Hess. Ausführungsgesetz zum Pflegeversicherungsgesetz 30. April 1997, § 4 Abs. 2). Auch das Pflegestärkungsgesetz III verlangt die Erarbeitung einer Pflegestrukturplanung zur Sicherstellung der pflegerischen Infrastruktur nach Maßgabe landesrechtlicher Vorschriften.

Die Bereitstellung von Pflegeplätzen ist in § 8 Abs.1 Sozialgesetzbuch XI (SGB XI) geregelt. Demnach ist die pflegerische Versorgung der Bevölkerung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Nach § 8 Abs.2 haben Länder, Kommunen, Pflegeeinrichtungen und Pflegekassen unter Beteiligung des Medizinischen Dienstes hierbei eng zusammen zu wirken.

Mit dem zum 01.01.2017 in Kraft getretenen Pflegestärkungsgesetz III verfolgt der Gesetzgeber auch die Intention, die Rolle der Kommunen zu stärken (§ 8a Abs. 4 SGB XI). Damit soll neben dem Anspruch auf Beratung unter anderem die (pflegerische) Versorgung sichergestellt werden. Allerdings fehlen zeitgemäße Ausführungsbestimmungen und Berechnungsfaktoren¹. So stützten sich die hessischen Kommunen wie bisher auf die landesrechtlichen Vorschriften. Danach wird ein Bedarfsanhaltswert von 25 Pflegeplätzen auf 1.000 Einwohner*innen zu Grunde gelegt. Dies bildet allerdings nicht den aktuellen Bedarf ab. In Abhängigkeit von der Bevölkerungsentwicklung in Darmstadt werden daher fachlich allgemein anerkannte Bedarfswerte für diese Pflegebedarfsplanung heran gezogen.

Insofern die gesetzlichen Voraussetzungen, einschließlich einer notwendigen Landesverordnung für Hessen geschaffen sind, sollen die Kommunen nun Steuerungsmöglichkeiten im Sinne einer Pflegestrukturplanung haben.

¹ Wissenschaftsstadt Darmstadt, 2016, S. 84

4 Bevölkerung

Um den pflegerischen Versorgungsbedarf zu ermitteln, ist insbesondere die Entwicklung der Altersgruppen ab 65 Jahren relevant. Der Anteil der pflegebedürftigen Personen unter 65 Jahren in Darmstadt liegt unter einem Prozent². Daher werden im Folgenden die Altersgruppen ab 65 Jahren und ihre Entwicklungen abgebildet.

Zunächst wird die Verteilung der relevanten Alterskohorten in den Darmstädter Stadtteilen und gesamtstädtisch nach Anzahl und prozentualem Anteil der Gesamtbevölkerung dargestellt.

Stadtteile	65 bis unter 75 Jahre		75 Jahre und älter	
	absolut	in %	absolut	in %
Darmstadt-Mitte	1.319	6,6	1.362	6,8
Darmstadt-Nord	2.160	6,7	1.972	6,1
Darmstadt-Ost	1.283	8,7	1.625	11,1
Bessungen	1.260	8,5	1.235	8,3
Darmstadt-West	1.382	7,3	1.577	8,3
Arheilgen	1.655	9,4	1.904	10,8
Eberstadt	2.344	10,0	2.602	11,1
Wixhausen	645	10,4	611	9,8
Kranichstein	1.034	8,7	1.162	9,8
Gesamtstadt	13.082	8,2	14.050	8,8

Tabelle 1 Bevölkerung nach Altersgruppen in den Darmstädter Stadtteilen am 31.12.2016 100% = 159.982 Quelle: Wissenschaftsstadt Darmstadt

Die Tabelle zeigt, dass der prozentuale Bevölkerungsanteil ab 75 Jahren an der Gesamtbevölkerung in den Stadtteilen Darmstadt-Ost und Eberstadt zum Stichtag 31.12.2016 mit über 11% am höchsten ist. Danach folgen mit jeweils 9,8% die Stadtteile Wixhausen und Kranichstein. Hier ist zu berücksichtigen, dass in Kranichstein eine Einrichtung für stationäre Pflege mit 120 Plätzen liegt, während es in Wixhausen keine stationäre Pflegeeinrichtung gibt.

² Statistisches Bundesamt, <http://www.demografie-portal.de>

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Anzahl der Bewohner*innen über 75 Jahren seit dem 31.12.2014 in fast allen Stadtteilen leicht angestiegen ist. Am deutlichsten wahrnehmbar ist dies mit einem Anstieg von 347 Personen in Eberstadt. Lediglich in Darmstadt-Mitte ist die Anzahl minimal gesunken. Die prozentualen Anteile an der Gesamtbevölkerung haben sich im Vergleichszeitraum nicht signifikant verändert.

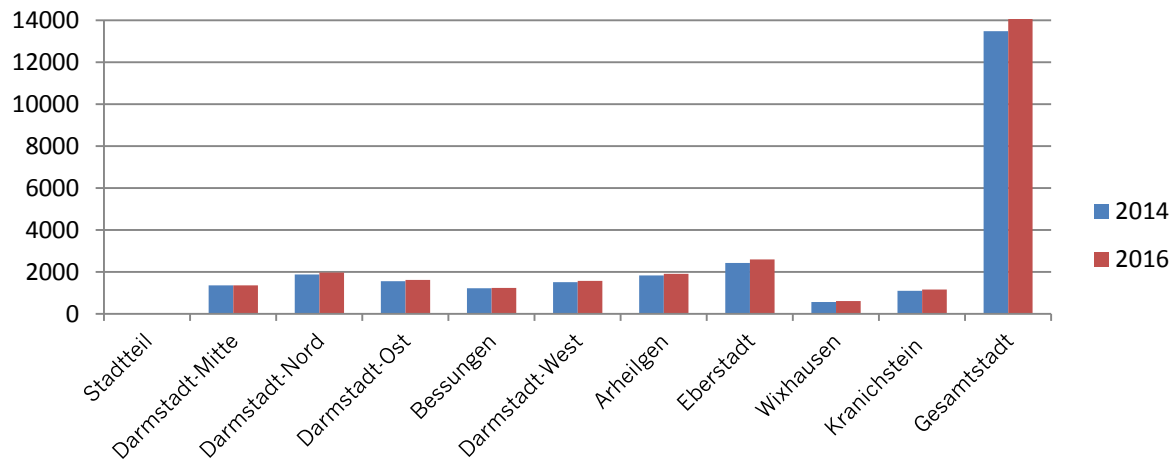


Abbildung 1 Entwicklung der Altersgruppen über 75 Jahren; eigene Darstellung

4. 1. Bevölkerungsentwicklung 2020 und 2025

Die Entwicklung der Bevölkerung ist von vielen Faktoren abhängig und wird nur bedingt durch Strukturentwicklung, wie beispielsweise durch Ausweisung neuer Baugebiete, planbar. Dies gilt umso mehr, je kleinräumiger die Entwicklung betrachtet werden soll oder nur für bestimmte Personengruppen, wie die Alterskohorten ab 75 Jahren. Daher werden keine längeren Zeiträume untersucht sondern lediglich Trends für die Jahre 2020 und 2025 gesamtstädtisch dargestellt.

Altersgruppen	2016	2020	2025
0-unter 75 Jahren	145.932	149.774	154.498
75- unter 85 Jahren	10.247	10.311	9.805
85- unter 90 Jahren	2.342	2.383	3.166
90 und älter	1.461	1.389	1.365
Gesamtbevölkerung	159.982	163.866	168.834

Tabelle 2 Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen, absolute Zahlen, Demografiebericht 2017, S. 63

Das Wanderungsverhalten der Altersgruppe ab 75 Jahren ist für die Bevölkerungsvorberechnung nur noch wenig bedeutend. Die Entwicklung in dieser Altersgruppe wird durch das Nachrücken der geburtenstarken Jahrgänge geprägt³.

Die Anzahl der Bevölkerung in der Altersgruppe von 75 bis unter 85 Jahren sinkt zunächst bis 2025, wird aber dann durch das Nachrücken der geburtenstarken Jahrgänge rasch wieder ansteigen. In der Altersgruppe von 85 bis unter 90 Jahren steigt die Anzahl der Bevölkerung bereits in den kommenden Jahren bis 2025 um voraussichtlich 824 Personen. Der Rückgang in der Altersgruppe 90 Jahre und älter ist auf die schwächeren Geburtsjahrgänge 1934 bis 1945 zurückzuführen und wird danach wieder ansteigen (a.a.O.).

Dies hat Auswirkungen auf die Entwicklung des Bedarfs an ambulanten Pflegeleistungen und die teil- und vollstationären Pflegeplätze in Darmstadt.

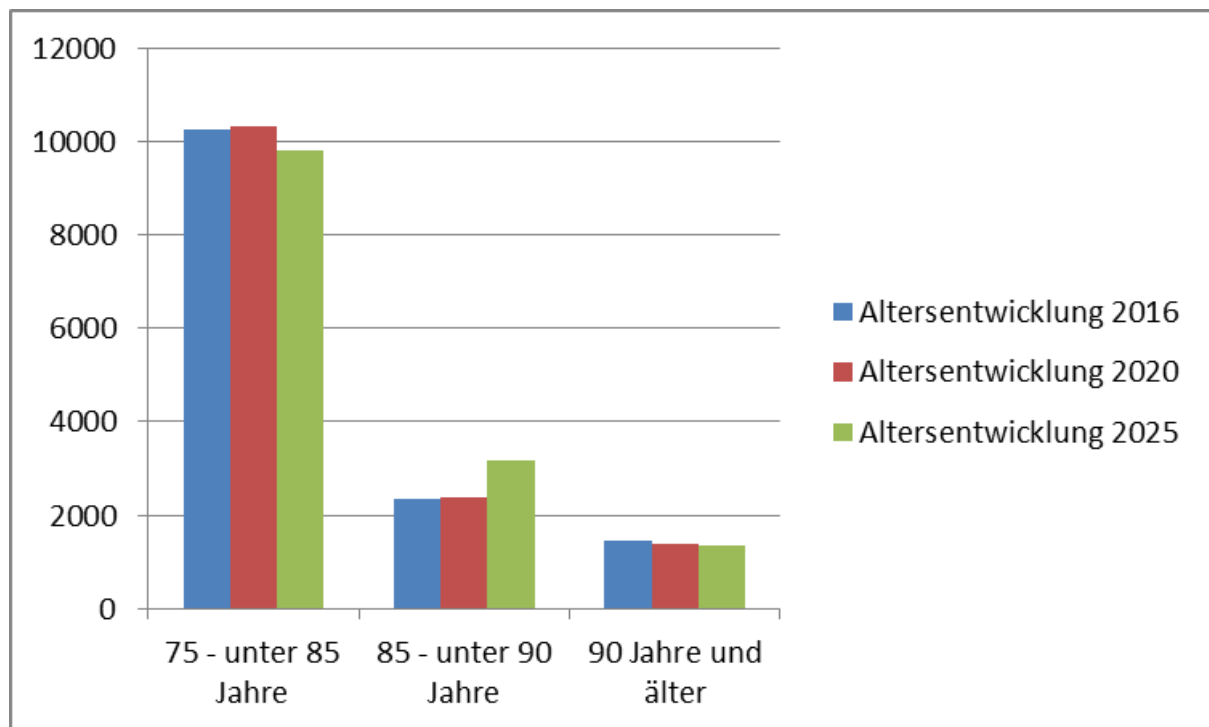


Abbildung 2, Entwicklung der Altersgruppen über 75 Jahre; Quelle: eigene Darstellung

5 Pflegebedürftigkeit

In Deutschland waren im Dezember 2015 knapp 2,9 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI); die Mehrheit (64 %) waren Frauen. 83 % der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter; 85 Jahre und älter waren 37 %⁴.

³ Demografiebericht 3, Wissenschaftsstadt Darmstadt 2017, S. 63

⁴ Pflegestatistik 2015, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, Deutschlandergebnisse Statistisches Bundesamt 2017, S. 7

In Hessen waren zur gleichen Zeit ca. 223.579 Menschen pflegebedürftig im Sinne des SGB XI; die Mehrheit (64,2 %) waren Frauen. 37,4 % der Pflegebedürftigen waren 85 Jahre und älter. Die Pflegequote, also das Verhältnis der Pflegebedürftigen zu der Gesamtbevölkerung, lag bei 3,62 % und damit über der des Bundes (3,4 %)⁵.

In Hessen wird die Pflege überwiegend durch Angehörige (53,5 %) erbracht. Bei 21,7 % übernehmen oft in Abstimmung mit Angehörigen oder anderen die ambulanten Pflegedienste die Versorgung. 24,8 % der Pflegebedürftigen leben in stationären Pflegeeinrichtungen⁶.

Zum 31.12.2015 waren in Darmstadt 3.926 Personen pflegebedürftig und davon 64,9 % Frauen. 28,8 % lebten in stationären Pflegeeinrichtungen. Der größere Teil (45,2 %) wurde zu Hause durch Angehörige gepflegt⁷.

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der ambulanten und stationären Versorgungsquote von 2003 bis 2015 (a.a.O.).

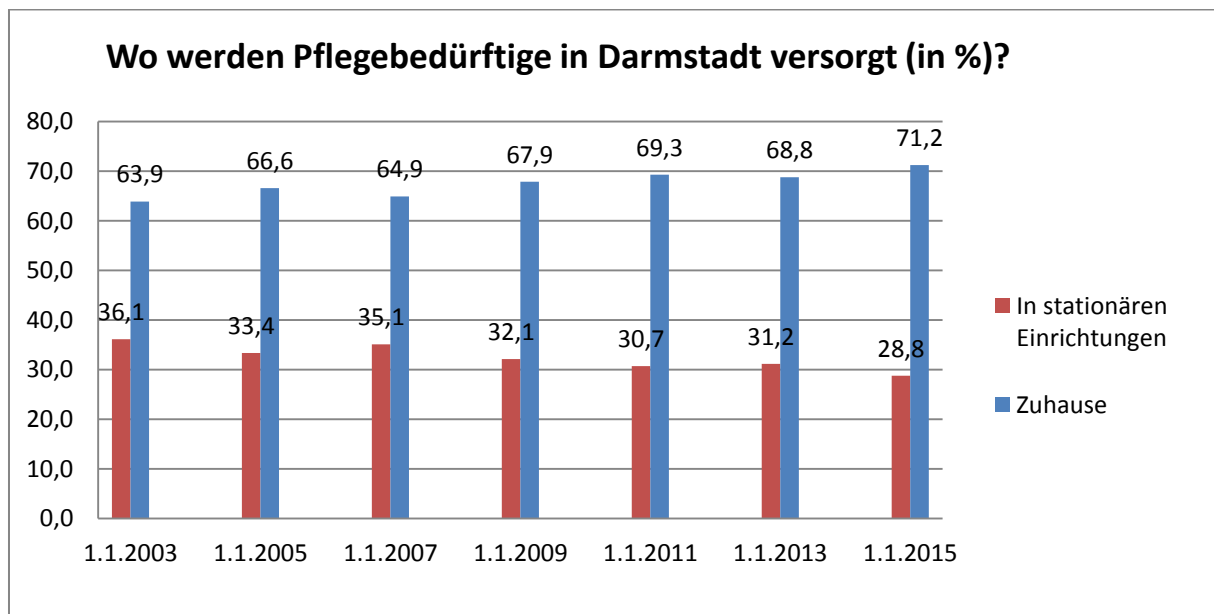


Abbildung 3, Quelle: Pflegestatistik 2015, eigene Berechnung

5 Pflegestatistik 2015, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, Ländervergleich Statistisches Bundesamt 2017, S. 6

6 Barmer GEK 2016, S. 10

7 <https://www.regionalstatistik.de>, Statistisches Bundesamt [abgerufen 12.03.18]

5.1 Entwicklung der Pflegequote

Im Zeitraum von 2003 bis 2015 hat sich in Darmstadt die Pflegequote (siehe Glossar) nur geringfügig verändert. Die Auswirkungen durch das PSG II und III werden erst mit den Folgestatistiken des Bundes beschrieben werden können.

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Pflegequote in Darmstadt von 2003 bis 2015.

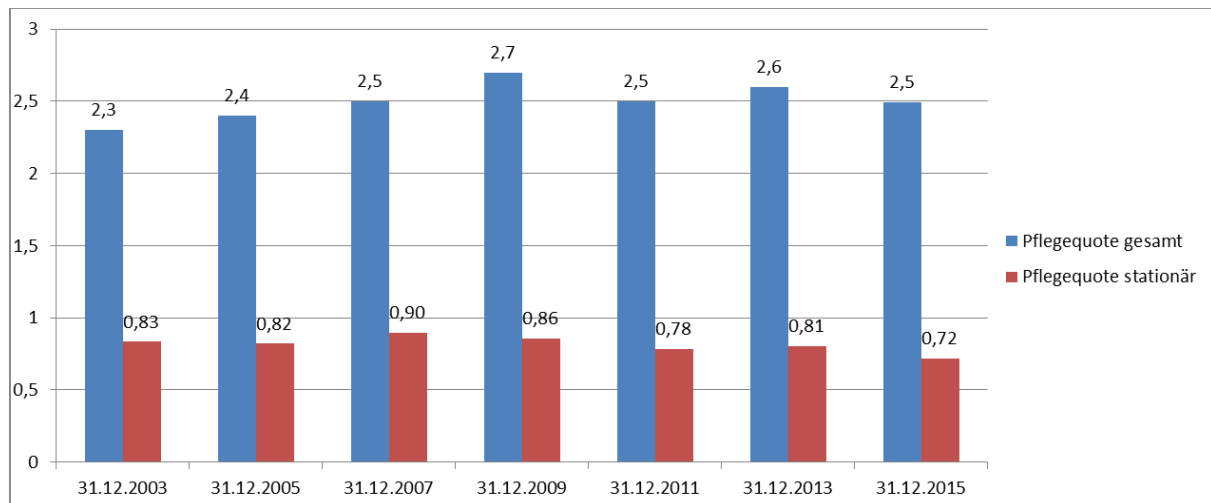


Abbildung 4, Pflegequoten Wissenschaftsstadt Darmstadt; Quelle: Statistisches Bundesamt 2017

Die Pflegequote ist in Darmstadt seit 2003 im Wesentlichen gleich geblieben. Die stationäre Pflegequote ist hingegen rückläufig.

5.2 Vollstationäre Pflege

In Darmstadt gibt es 12 vollstationäre Pflegeeinrichtungen inklusive 59 eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze (siehe Glossar) mit insgesamt 1.163 Plätzen, davon eine spezialisierte Pflegeeinrichtung für demenziell Erkrankte mit besonderem Betreuungsbedarf (Stand 10/2017). Darüber hinaus gibt es eine solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtung mit 26 Plätzen. Die Verteilung der Einrichtungen auf die 9 Stadtteile ist in der folgenden Tabelle und Grafik 4 dargestellt.

Stadtteil	Vollstationäre Pflegeeinrichtung	Pflegeplätze	davon eingestreute Kurzzeitpflege
Darmstadt-Mitte	Emilia Seniorenresidenz, Lilienpalais	45	5
	St. Josef	93	2
Darmstadt-Nord	AWO Johannesviertel	132	4
	Emilia Seniorenresidenz, Emilstraße	50	5
Darmstadt-Ost	Altenzentrum an der Rosenhöhe	48	2
	AGAPLESION Elisabethenstift	49	
	AGAPLESION Elisabethenstift Demenz	24	
	AGAPLESION Elisabethenstift Kurzzeitpflege	26	
	Alice-Altenheim	42	4
Bessungen	Agaplesion Heimathaus	88	3
	Louise-Dittmar-Haus	150	4
Darmstadt-West	Keine Pflegeeinrichtung		
Arheilgen	Seniorenzentrum Fiedlersee	134	15
Eberstadt	Pflege- und Therapiezentrum Volpp	88	8
Wixhausen	Keine Pflegeeinrichtung		
Kranichstein	Wohnpark Kranichstein	120	5
Gesamtstadt	12 vollstationäre Pflegeeinrichtungen sowie 1 solitäre Kurzzeitpflege	1.163	59
		26 gesamt 1.189	

Abbildung 5, vollstationäre Pflegeplätze in den Stadtteilen; Quelle: eigene Darstellung

Die Pflegeeinrichtungen verteilen sich auf sieben Stadtteile. In Da.-West und Wixhausen gibt es keine stationäre Einrichtung. Eine Besonderheit stellt die solitäre Kurzzeitpflege-Einrichtung des Agaplesion Elisabethenstiftes dar.

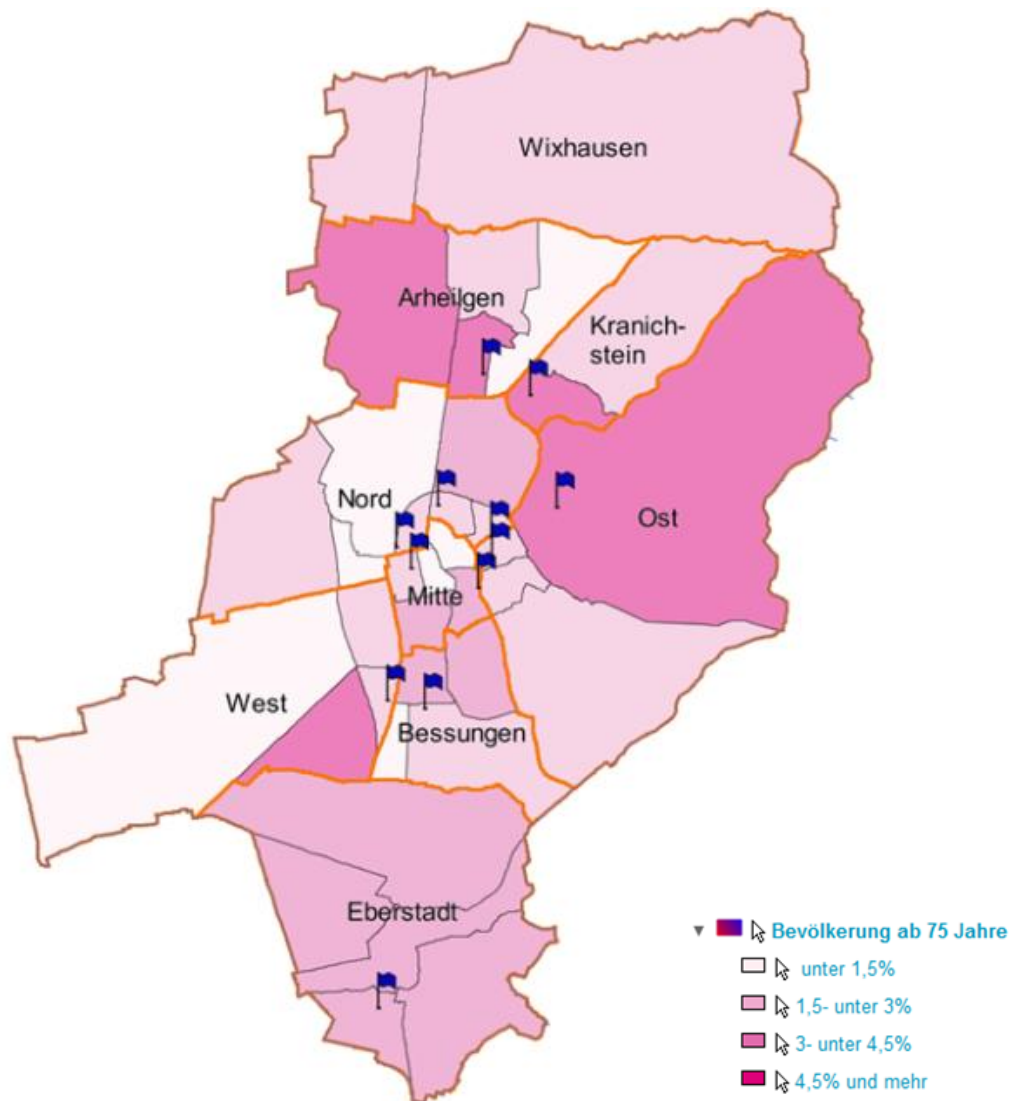


Abbildung 6, vollstationäre Pflegeeinrichtungen in Da. u. Bevölkerung ab 75 J., (Stand 31.12.2016) Quelle: GeoMedia Smart Client, Stand 10/2017

Abzuwarten bleibt, wie sich das häusliche Pflegepotenzial und die Attraktivität des ambulanten Versorgungsangebots entwickeln. Auch ausreichend entlastende Angebote wie Tagespflege (siehe Glossar) und Kurzzeitpflege, idealerweise im Sozialraum, können ebenso die Wahl der pflegerischen Versorgung beeinflussen, wie soziale Faktoren, z. B. das Vorhandensein oder Fehlen von informellen Netzwerken, familiäre Einbindung oder die wirtschaftliche Situation. Der soziale Status und Bildungsstand wirken sich ebenfalls auf die Versorgungswahl aus. Mit dem Pflegestützpunkt in der Wissenschaftsstadt Darmstadt steht Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen eine professionelle Anlaufstelle für kompetente Beratung⁸ zur Verfügung.

⁸ Wissenschaftsstadt Darmstadt, Sozialplanung der Bedarfe Älterer, 2016, Kap. 4.4

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Barrierefreiheit des Wohnraums und Wohnumfelds. Hier sind geeignete Beratungsangebote und Informationen über die Möglichkeiten von Wohnraumanpassung erforderlich, idealerweise in einem kommunalen Beratungsangebot. In Darmstadt bietet die Servicestelle Soziales und Beratung Vermittlung von geeigneten Handwerksbetrieben zur Wohnraumanpassung an und berät über Fördermöglichkeiten.

Hier ist eine stärkere Sozialraumorientierung mit differenzierten Pflegeleistungen wie beispielsweise, für psychisch erkrankte Menschen und migrationspezifische Angeboten in den Blick zu nehmen

5.2.1 Auslastung vollstationärer Pflegeeinrichtungen

Die Auslastung der vollstationären Pflegeeinrichtungen in Darmstadt hat sich von 2014 im Mittel von 90,29 Prozent auf 96,87 Prozent⁹ im Jahr 2017 verändert. Die Schließung von 2 Pflegeeinrichtungen in diesem Zeitraum wurde in der Folge durch eine bis dahin kaum ausgelastete Einrichtung kompensiert.

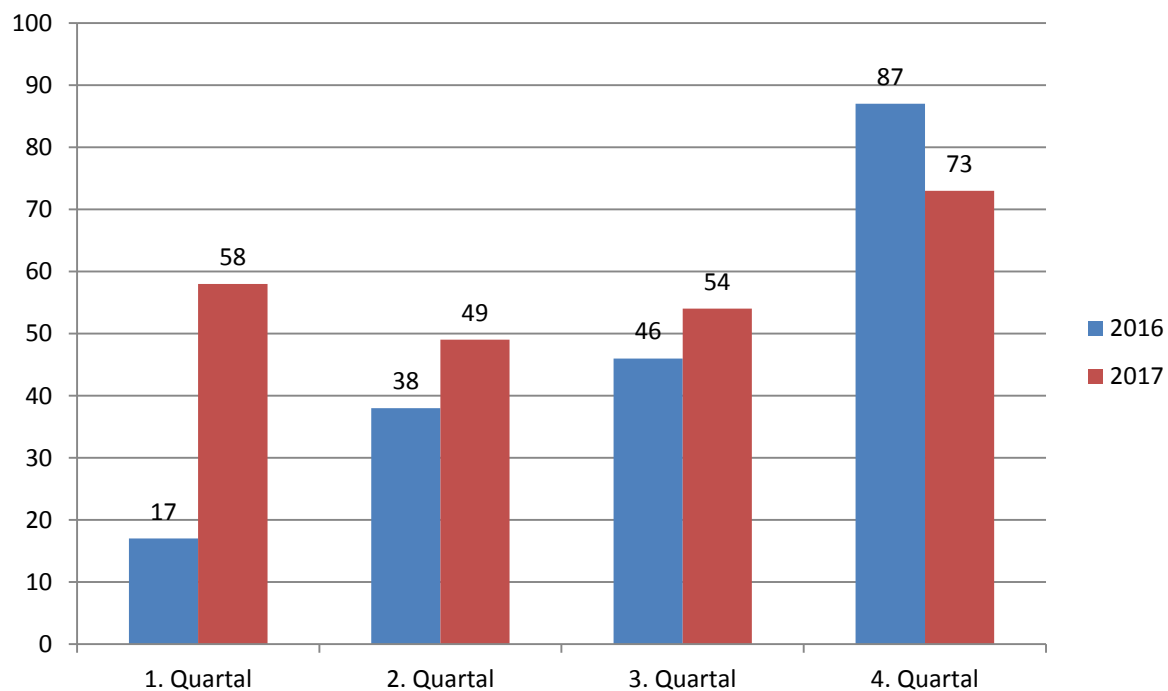


Abbildung 7, Anfragen zu vollstationären Pflegeplätzen, Quelle: Pflegestützpunkt Darmstadt

Nach den Auswertungen der Beratungsanfragen im Pflegestützpunkt Darmstadt sind seit dem 1. Quartal 2016 steigende Anfragen nach vollstationären Dauerpflegeplätzen zu erkennen. Gründe hierfür sind auch die gesetzlichen Veränderungen im Pflegestärkungsgesetz II. Im 4. Quartal 2017 war jedoch gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Im Mittelwert für 2016 waren dies 47 und für 2017 59 Anfragen pro Quartal. Die 12 stationären Pflegeeinrichtungen in Darmstadt sind nach deren eigenen Angaben ausgelastet.

⁹ Wissenschaftsstadt Darmstadt 2018, eigene Erhebung

5.2.2 Bedarfseinschätzung für vollstationäre Pflege

Die Datengrundlage zur Berechnung des Bedarfs an vollstationären Dauerpflegeplätzen ergibt sich aus den Bevölkerungszahlen für die Jahre 2016, 2020 und 2025. (vgl. Tabelle 2).

Die folgende Tabelle zeigt auf Basis der fortgeschriebenen Pflegequote (2,5% in 2015) und der stationären Versorgungsquote (28,8% in 2015) für die kreisfreie Stadt Darmstadt, den Bedarf bzw. Überhang an vollstationären Pflegeplätzen für die Jahre 2016, 2020 und 2025.

Jahr	Entwicklung Gesamtbevölkerung	Pflegequote 2015, 2,5% fortgeschrieben	Versorgungsquote stationär 2015, 28,8% fortgeschrieben	Überhang/ Bedarf Platzzahl, stationär (10/2017 1.189 Plätze)
2016	159.982	4.000	1.152	37
2020	163.866	4.097	1.180	9
2025	168.834	4.221	1.216	-27

Abbildung 8, Bestand und Bedarf vollstationäre Dauerpflegeplätze, eigene Berechnung

Demnach bestand in 2016 ein Überhang von 37 Plätzen. Bereits im Jahr 2020 reduziert sich der Überhang auf 9 Plätze. Insgesamt werden dann 1.180 Plätze benötigt. Im Jahr 2025 werden es 1.216 Plätze sein.

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt wird hinsichtlich dieser Prognose geeignete Maßnahmen entwickeln, um der Verantwortung für die kommunale Aufgabe der Daseinsfürsorge professionell zu begegnen. Hierzu wird insbesondere die Expertise des bestehenden Netzwerkes der Fachkonferenz Altenhilfe angemessen in die Entscheidungsfindung einbezogen.

5.3 Teilstationäre Pflege

Tagespflege (Glossar) ist ein wichtiges Entlastungsangebot für pflegende Angehörige, stabilisiert damit die häusliche Pflege und ermöglicht ein längeres Verbleiben im eigenen Haushalt.

Es gibt 3 Solitärangebote in Darmstadt (Stand 10/2017) für Tagespflege. In der angrenzenden Kommune Weiterstadt gibt es eine weitere Tagespflege für Menschen mit Demenz.

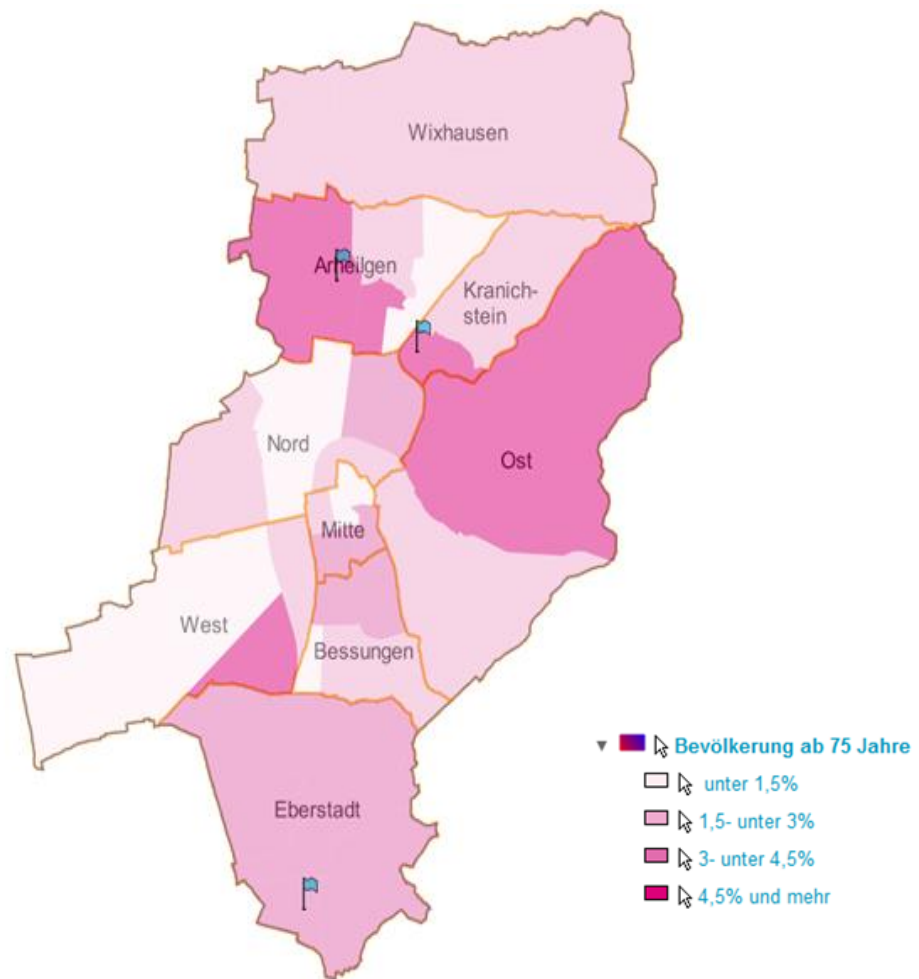
Stadtteil	Einrichtung	Pflegeplätze
Kranichstein	Wohnpark Kranichstein	12
Eberstadt	DRK – Tageszentrum für Menschen mit Demenz	15
Arheilgen	DRK – Tageszentrum für Menschen mit Demenz	13
	Gesamt	40

Abbildung 9 teilstationäre Pflege, Quelle: Wissenschaftsstadt Darmstadt

Mit dem Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes II und III zum 01.01.2017 stehen den Pflegebedürftigen mehr Leistungen der Pflegekasse für die Inanspruchnahme der Tagespflege zur Verfügung. Diese Entwicklung hat das Interesse von Dienstleister*innen an der Erweiterung der Angebote von Tagespflege gestärkt, weil sie von einer steigenden Nachfrage ausgehen. So plant das DRK für den Stadtteil Kranichstein ein weiteres Tagespflegeangebot als pflegerische Komponente eines Servicestützpunktes sowie ein weiteres Tagespflegeangebot in der Innenstadt. Kooperationspartner des Servicestützpunktes in Kranichstein sind Hiergeblieben e.V. und die GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen und die Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Ein weiterer Ausbau für Tagespflege ist für Eberstadt und Bessungen geplant.

Die aktuellen Angebote richten sich überwiegend an Menschen mit demenziellen Veränderungen. Nachtpflegeangebote gibt es mangels Nachfrage bisher keine.



Lage der Teilstationären Pflegeangebote (Stand 10/2017); Bevölkerung ab 75 Jahren (Stand 31.12.2016) Quelle: GeoMedia Smart Client, Stand 10/2017

5.3.1 Bedarfseinschätzung für teilstationäre Pflege

Grundsätzlich sollten Angebote für teilstationäre Pflege möglichst wohnortnah in den Stadtteilen liegen und damit im Sozialraum bekannt sein. Eine weitere Entlastung können Nachtpflegeangebote bieten. Bereits im Bericht Sozialplanung der Bedarfe älterer Menschen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird darauf hingewiesen, teilstationäre Angebote für alle Pflegebereiche vorzuhalten¹⁰. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt wird im Rahmen geeigneter Maßnahmen bedarfsorientierte Angebote gemeinsam mit den Akteur*innen entwickeln.

Der Bedarf an teilstationären Pflegeplätzen wurde auf Basis der Bevölkerungszahlen für die Jahre 2016, 2020 und 2025 errechnet.

Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie empfiehlt dabei die Berechnung des Bedarfs mit Hilfe eines Indexwertes von 0,5 % bezogen auf die Bevölkerung der über 75-Jährigen. Das Kuratorium Deutsche Altenhilfe geht bei der Bedarfsermittlung davon aus, dass 0,25 bis 0,3 Prozent der Menschen über 65 Jahre einen Platz in einer Tagespflegeeinrichtung benötigen.

Die folgende Tabelle zeigt auf Grundlage dieser Werte die Entwicklung des Bedarfs an teilstationären Pflegeplätzen für 2020 und 2025.

Jahr	Bedarf nach der Indexmethode 0,5 % der über 75-Jährigen	Bedarf 0,25 % der über 65-Jährigen	Bedarf 0,3 % der über 65-Jährigen	ermittelter Durchschnitt	Bedarf Pflegeplätze, teilstationär (2017: 40 Plätze)
2016	70	68	81	73	-33
2020	70	92	110	91	-51
2025	72	98	118	96	-56

Abbildung 10 Bedarf an teilstationären Pflegeplätzen; Quelle: eigene Berechnungen

Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf an Tagespflegeplätzen in Darmstadt nach den genannten Berechnungsmethoden bis zum Jahr 2025 zwischen 68 und 118 Plätzen liegt.

Die Basis für den ermittelten Bedarf bildet der Durchschnitt der vorgenannten Berechnungsmethoden.

10 Sozialplanung für die Bedarfe Älterer, Wissenschaftsstadt Darmstadt, 2016, S. 61

5.4 Ambulante Wohngemeinschaften

Gegenwärtig gibt es in Darmstadt drei ambulante Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz als Alternativen zu stationären Einrichtungen. Bei ca. 10 Personen pro Wohngemeinschaft entspricht das ca. 30 Personen oder 2,5 % der stationär versorgten Menschen (1.189 P.).

Wohn- und Lebensgemeinschaft für Menschen mit Demenz Bachstraße 1 64291 Darmstadt
Villa Mathildenhöhe e.V., Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz Erbacher Straße 57
Pflegeteam Marienhöhe, Wohngemeinschaft Eberstadt Büschelstraße 2 64297 Darmstadt

Abbildung 11 Wohngemeinschaften in Darmstadt, Quelle: eigene Darstellung

5.5 Ambulante Pflege

In Darmstadt sind 29 Dienste für ambulante Pflege niedergelassen (Stand 10/2017). Ein spezielles Angebot bietet Intensivpflege für Kinder und Jugendliche an. Die Pflegedienste decken das gesamte Stadtgebiet ab und werden durch angrenzende Dienstleister*innen aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg ergänzt.

5.5.1 Bedarfseinschätzung für ambulante Dienste

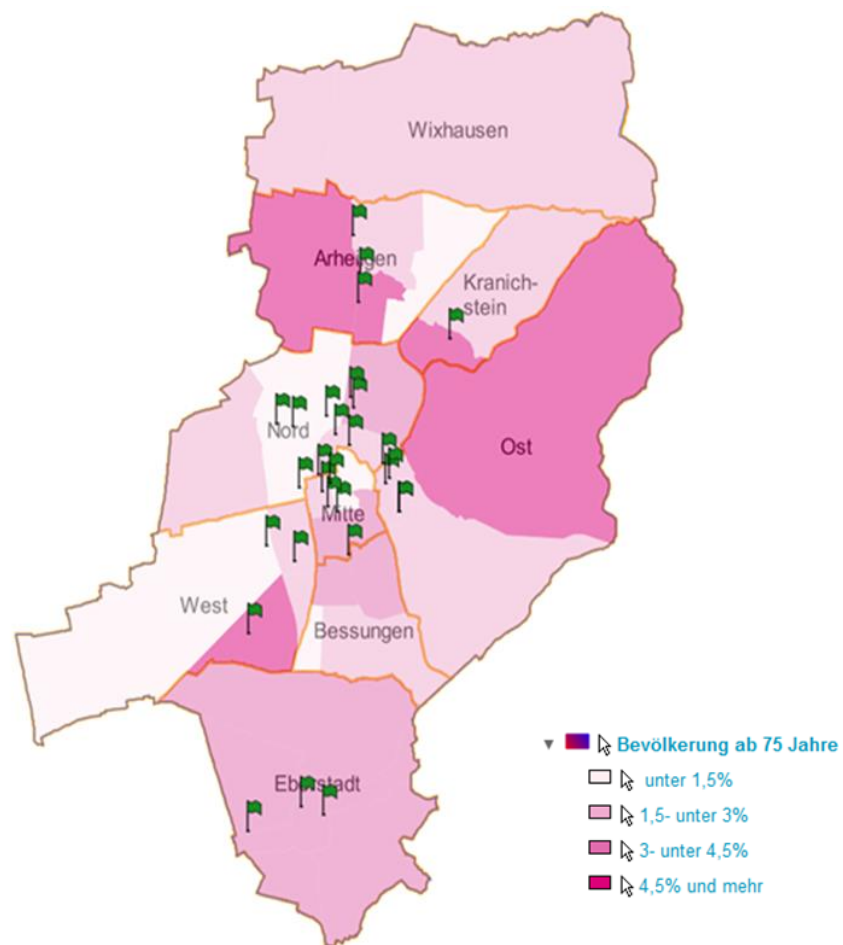
Die ambulante Versorgung in Darmstadt ist quantitativ ausreichend. Hier ist eine stärkere Sozialraumorientierung mit differenzierten Pflegeleistungen wie beispielsweise für psychisch erkrankte Menschen und migrationsspezifische Angeboten in den Blick zu nehmen. Eine bessere Vernetzung mit bestehenden Strukturen in den Stadtteilen ist dazu notwendig. Hier sind geeignete Konzepte in Kooperation und Abstimmung mit lokalen Netzwerkstrukturen in Darmstadt wie sie die Fachkonferenz Altenhilfe bietet, zu entwickeln.

Auf eine detaillierte, quantitative Bedarfsfeststellung wurde in dieser Pflegebedarfsplanung verzichtet, da insbesondere im ambulanten Pflegebereich die Nachfrage das Angebot bestimmt. Mehrere wissenschaftliche Untersuchungen¹¹, die im Auftrag der Wissenschaftsstadt Darmstadt durchgeführt wurden, kamen zu dem Ergebnis, dass

11 Selbstbestimmt Älterwerden in Darmstadt 2006, Wissenschaftsstadt Darmstadt; Alt werden im suburbanen Wohnquartier 2010, Lebenssituation der Generation 65+ im Stadtteil Darmstadt-Nord 2015, beide Technische Universität Darmstadt, Institut für Soziologie.

die meisten der befragten Personen, so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben wollen.

Wegen der bisherigen Erfahrungen wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt unterstellt, dass auch ein eventuell steigender Bedarf in der ambulanten Versorgung durch die bestehenden 29 Pflegedienste gedeckt werden kann.



Lage der ambulanten Dienste, Quelle: GeoMedia Smart Client, Stand 10/2017

5.6 Hospiz und Palliativdienste

In der Wissenschaftsstadt Darmstadt gibt es ein gut ausgebautes Netz an ambulanten Hospizdiensten, Palliative Care Teams und einem stationären Hospiz. Dies sind allesamt Dienste bzw. Einrichtungen, die sich unterschiedlich finanzieren d. h., nicht oder nur zum Teil über die Pflegeversicherung finanziert werden.

Für die Bedarfsplanung hinsichtlich teil- oder vollstationärer Pflegeplätze nach dem SGB XI sind sie daher nicht relevant.

Ambulante Hospizdienste	Palliative Care Teams	Hospiz
Malteser Hilfsdienst e.V. - Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst, Elisabethenstr. 34, 64283 Darmstadt	Ambulantes Palliativteam am Zentrum für Palliativmedizin der AGAPLESION ELISABETHENSTIFT gGmbH, Landgraf-Georg-Str. 100, 64287 Darmstadt	Elisabethen Hospiz gGmbH, Stiftstr. 12b, 64287 Darmstadt
Hospizgruppe Darmstadt e.V., Schwarzer Weg 18c, 64287 Darmstadt	Ambulantes Palliativteam, Klinikum Darmstadt GmbH, Bleichstr. 19-21, 64283 Darmstadt	
Evangelischer Hospiz- u. Palliativverein Darmstadt e.V., Stiftsstr. 12 a, 64287 Darmstadt		

Abbildung 12, Palliativ- und Hospizdienste, eigene Darstellung

6 Quartiersbezogene Konzepte

Immer mehr Menschen interessieren sich für neue Wohnkonzepte im Bereich gemeinschaftliches Wohnen. In den fünf bereits umgesetzten Wohnprojekten für gemeinschaftliches Wohnen leben in Darmstadt mittlerweile ca. 310 Personen. In Planung sind vier Projekte, die ca. 200 weiteren Personen Wohnraum bieten sollen¹².

Neben der Orientierung am Bielefelder Modell im Stadtteil Kranichstein durch den Verein Hiergeblieben e. V.¹³, werden nun auch in anderen Stadtteilen zunehmend für das nahe Wohnumfeld (Quartier) Gemeinschaftsräume für soziales Miteinander und nachbarschaftliche Aktivitäten entwickelt. Diese bieten eine wesentliche Voraussetzung für Quartierskonzepte, um möglichst lange selbstbestimmt auch bei eintretender Pflegebedürftigkeit in der eigenen Häuslichkeit verbleiben zu können. Bei der

¹² <http://www.wohnprojekte-darmstadt.de/wohnprojekte/> [Stand 7.02.2018]

¹³ Sozialplanung für die Bedarfe Älterer, Wissenschaftsstadt Darmstadt, 2016, S. 38

Bebauungsplanung für die Konversionsflächen in Darmstadt werden Quartierszentren bereits berücksichtigt.

Barrierearmes Wohnen und Wohnumfeld wird auch bei der Gestaltung der Konversionsflächen berücksichtigt. Hier wird eine gute Durchmischung der Wohnbevölkerung angestrebt.

Im Stadtteil Arheilgen engagiert sich der Arbeitskreis Ehrenamt bei einem Neubauprojekt auf dem Gelände der alten Feuerwehr. In diesem Arbeitskreis sind Bürger*innen und Institutionen vernetzt, die sich auch für ältere Menschen engagieren. Er ist eine Beteiligungsplattform mit Schwerpunkt auf den Belangen älterer Menschen als Untergruppe des Stadtteilforums und wird kommunal unterstützt.

In Wixhausen planen die aktiven Senioren in Verbindung mit der Evangelischen Kirchengemeinde die Umsetzung eines altersgerechten Wohnprojektes.

Im Stadtteil Bessungen wird im Rahmen der Stadtviertelrunde für Ältere, in Kooperation mit der bauverein AG, daran gearbeitet, bereits vorhandene Räumlichkeiten in der Wohnanlage für Senior*innen in der Herrmannstraße für das Quartier zu entwickeln.

Angebote des Betreuten Wohnens im Darmstadt sind in der Sozialplanung der Bedarfe Älterer beschrieben.

Räumlichkeiten für bürgerschaftliche Nutzung in unterschiedlicher Trägerschaft gibt es bereits z. B., in den Stadtteilen Wixhausen (Aktive Senioren), Arheilgen (Muckerhaus), Kranichstein (Luise-Büchner-Haus), Eberstadt-Süd (Haus der Vielfalt), Eberstadt (Eberschaftshilfe, Nachbarschaftscafé, Geibelsche Schmiede), Darmstadt-Nord (Mehrgenerationenhaus; Gemeinschaftshaus im Pallaswiesenviertel; Friedrich Gerpert-Haus), Waldkolonie (Akazienweg) und Bessungen (Schlösschen im Prinz-Emil-Garten), Städtische Seniorentreffs: am Woog, in Kranichstein und Eberstadt.

7 Fazit

Durch den zu erwartenden Bevölkerungsanstieg in den Altersgruppen ab 75 Jahren wird sich der Bedarf an pflegerischer Versorgung auch bei einer eher konstant bleibenden Pflegequote in der Wissenschaftsstadt Darmstadt erhöhen.

Die Gründe für die Wahl der pflegerischen Versorgung sind vielschichtig. Die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen hinsichtlich der Möglichkeiten und Motivation Angehöriger, Pflege in den Familien zu leisten, sind dabei wesentlich. Die Studien zur Pflegebereitschaft Angehöriger in Deutschland kommen dabei allerdings zu unterschiedlichen Ergebnissen. Positiv betrachtet kann in Darmstadt für die Jahre 2003 bis 2015 ein Trend zu mehr „ambulant-vor-stationär“ festgestellt werden (siehe Kapitel 5).

Durch das PSG II und III will der Gesetzgeber den ambulanten Bereich stärken. Gleichzeitig werden auch die Interessen der Menschen in den stationären Einrichtungen stärker fokussiert, als dies seither der Fall war.

Um dem vielfältigen individuellen Bedarf mit geeigneten Angeboten zu begegnen, sind neben ambulanten Strukturen auch künftig stationäre Pflegeeinrichtungen erforderlich. Die konzeptionellen Grundlagen müssen sich stetig weiter entwickeln. Viele stationäre Einrichtungen haben beispielsweise für Menschen mit Demenz eigene Wohnbereiche.

Die besondere geographische Lage der Gebietskörperschaften Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg ist ein Faktor bei der Prognose des Versorgungsbedarfes. Neben den verschiedenen Wanderungsbewegungen in den Landkreis bzw. nach Darmstadt werden hier auch die unterschiedlichen Angebote zu möglichen Veränderungen des Bedarfs, insbesondere an stationärer Pflege, führen. Hierzu ist eine differenzierte Auswertung der Eigen- und Fremdversorgung gerade in der vollstationären Dauerpflege zur Konkretisierung als Folgemaßnahme erforderlich.

Eine gesicherte Prognose zum Bedarf an zusätzlichen Angeboten vollstationärer Dauerpflege erfordert eine umfassende kontinuierliche Bewertung aller hierfür maßgeblichen genannten Aspekte, insbesondere der Auswirkungen der Pflegestärkungsgesetze. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt wird dies evaluieren und gemeinsam mit den Kooperationspartner*innen aus dem Netzwerk der Fachkonferenz Altenhilfe geeignete Maßnahmen zur Umsetzung der vollstationären Angebote in Darmstadt entwickeln.

In allen stationären Pflegeeinrichtungen in Darmstadt sind so genannte eingestreute Kurzzeitpflegeplätze vorhanden. Daneben gibt es eine Solitäreinrichtung für Kurzzeitpflege. Insbesondere nach der Entlassung aus dem Krankenhaus wird diese Versorgungsform auch künftig benötigt, um Ressourcen und Fähigkeiten des pflegebedürftigen Menschen zu stärken. So kann die Rückkehr in die eigene Häuslichkeit ermöglicht werden. Auch zur Entlastung von Angehörigen ist Kurzzeitpflege weiterhin ein wichtiges Angebot. Eine differenzierte Betrachtung zu künftigen Bedarfen ist erforderlich.

Die genannten Pflegestärkungsgesetze haben die Angebote der Tagespflege weiter attraktiv gemacht. Tagespflege kann die häusliche Pflegesituation stärken und somit stationäre Aufenthalte verhindern. Gleichzeitig dient auch Tagespflege der Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger. Unter Bezugnahme auf die prognostizierten Bedarfe sind hier gemeinsam mit den Netzwerkpartner*innen Konzepte zur Umsetzung zu entwickeln.

Alle Dienstleistungen im Kontext professioneller Pflege sind wesentlich abhängig von der Qualifikation des Pflegepersonals. Um auch künftig die Qualität der Pflegeleistungen sicher zu stellen ist es erforderlich, dass alle beteiligten Organisationen in Darmstadt eine entsprechende Entwicklung über ihre Strukturen unterstützen.

Das Regionaldossier des Hessischen Pflegemonitors¹⁴ für die kreisfreie Stadt Darmstadt beschreibt den künftigen Bedarf an Pflegefachpersonal. Wegen der demografischen Entwicklung werden zukünftig mehr Pflegefachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege benötigt. Auf der einen Seite steigt die Zahl älterer, pflegebedürftiger Personen. Darüber hinaus wird ein beträchtlicher Teil der derzeit noch tätigen Pflegefachkräfte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. In Bezug zum Beschäftigtenstand des Jahres 2015, müsste die Zahl der Beschäftigten bis zum Jahr 2030 um 73 Prozent, dies bedeutet 339 Pflegefachkräfte, erweitert werden. Damit liegt Darmstadt jedoch noch unter dem Hessischen Landesdurchschnitt von 85 Prozent.

Dieser Herausforderung gilt es sich im Verbund der Fachkonferenz Altenhilfe und ihrer Mitglieder zu stellen und lokale Lösungsansätze zu entwickeln.

So unterschiedlich die Bedarfe älterer pflegebedürftiger Menschen und die ihrer Netzwerke sind, so unterschiedlich müssen auch die Angebote sein. Neben den klassischen ambulanten, teilstationären und vollstationären Pflegeeinrichtungen werden künftig verstärkt alternative Wohnformen in den Fokus rücken.

Vor dem Hintergrund, dass ältere Menschen ohne Angehörige zum Sterben nicht mehr ins Heim möchten, aber auch nicht länger in der eigenen Wohnung versorgt werden können, sind Konzepte der Sterbebegleitung und der Ausbau von Hospizen und palliativen Angeboten weiter erforderlich, insbesondere die z. B. an eine stationäre Altenpflegeeinrichtung angegliedert sind/ sein können¹⁵.

Die kommunalen Strukturen unterstützen die Entwicklung in geeigneter Form. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt hat sich zum Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit der Fachkonferenz Altenhilfe regelmäßig notwendige Angebote zu identifizieren. Neben qualitativen Betrachtungen zählen hierzu quantitative Untersuchungen.

14 Hessischer Pflegemonitor, http://www.hessischer-pflegemonitor.de/2017/fileadmin/user_upload/2014/212_Darmstadt.pdf [Abgerufen 12.03.18]

15 <http://www.sozialplanung-senioren.de/das-handbuch/gesundheits-und-pflege/55-stationaereteil-stationaere-pflegeinfrastruktur/index.html> [Abgerufen 13.02.2018]

Die Pflegebedarfsplanung bietet die notwendige Basis, um den Bürgerinnen und Bürgern in Darmstadt jetzt und in Zukunft eine gute Pflegeinfrastruktur zu ermöglichen.

Die Fachverwaltung der Wissenschaftsstadt Darmstadt leitet gemeinsam mit den Netzwerkpartner*innen der Fachkonferenz Handlungsempfehlungen aus den in der Pflegebedarfsplanung benannten Themenstellungen ab. Insbesondere in den Arbeitsgruppen stationäre Pflege und ambulante Pflege der Fachkonferenz Altenhilfe sind schließlich praxisorientierte Konzepte zu entwickeln.

Literatur

Barmer GEK (Hg.) (2016): Pflegereport. Berlin

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2015): Sozialplanung für Senioren. URL: <http://www.sozialplanung-senioren.de/das-handbuch/gesundheits-und-pflege/55-stationaereteil-stationaere-pflegeinfrastruktur/index.html> [Stand: 13.02.2018]

Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen (BIVA) e.V. (Hg.) (2014): Rechtsprobleme beim Betreuten Wohnen für Senioren, Bonn.

Förderverein Gemeinsames Wohnen Jung und Alt e.V. Darmstadt (Hg.) (2018): Gemeinschaftlich Wohnen - Wohnprojekte in Darmstadt. URL: <http://www.wohnprojekte-darmstadt.de/wohnprojekte/> [Stand 07.02.2018]

Rothgang, H. (2000): Pflegebedarfsplanung in Deutschland - Gegenstand, Bilanz und Perspektiven, in: Zeitschrift für Sozialreform, 46 (11), S. 1003 - 1021

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2017): Pflegestatistik 2015, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, Deutschlandergebnisse. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2017): Pflegestatistik 2015, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, Kreisvergleich. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2017): Pflegestatistik 2015, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, Ländervergleich. Wiesbaden

Wissenschaftsstadt Darmstadt (Hg.) 2016: Sozialplanung der Bedarfe älterer Menschen. Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt (Hg.) (2017): Demografiebericht 3, Perspektiven für Darmstadt, Statistische Mitteilungen 1/2017. Darmstadt

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Entwicklung der Altersgruppen über 75 Jahren; eigene Darstellung	7
Abbildung 2, Entwicklung der Altersgruppen über 75 Jahre; Quelle: eigene Darstellung	8
Abbildung 3, Quelle: Pflegestatistik 2015, eigene Berechnung	9
Abbildung 4, Pflegequoten Wissenschaftsstadt Darmstadt; Quelle: Statistisches Bundesamt 2017	10
Abbildung 5, vollstationäre Pflegeplätze in den Stadtteilen; Quelle: eigene Darstellung	11
Abbildung 6, vollstationäre Pflegeeinrichtungen in Da. u. Bevölkerung ab 75 J., (Stand 31.12.2016) Quelle: GeoMedia Smart Client, Stand 10/2017	12
Abbildung 7, Anfragen zu vollstationären Pflegeplätzen, Quelle: Pflegestützpunkt Darmstadt	13
Abbildung 8, Bestand und Bedarf vollstationäre Dauerpflegeplätze, eigene Berechnung	14
Abbildung 9 teilstationäre Pflege, Quelle: Wissenschaftsstadt Darmstadt	15
Abbildung 10 Bedarf an teilstationären Pflegeplätzen; Quelle: eigene Berechnungen	17

Abbildung 11 Wohngemeinschaften in Darmstadt, Quelle: eigene Darstellung	18
Abbildung 12, Palliativ- und Hospizdienste, eigene Darstellung	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Bevölkerung nach Altersgruppen in den Darmstädter Stadtteilen am 31.12.2016 100% = 159.982 Quelle: Wissenschaftsstadt Darmstadt	6
Tabelle 2 Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen, absolute Zahlen, Demografiebericht 2017, S. 63.....	7

Glossar

Betreutes Wohnen: Betreutes Wohnen ist bis heute keine gesetzlich eindeutig definierte Wohnform. Es existieren auch keine allgemein gültigen Mindestanforderungen. Hinter dieser Wohnform verbergen sich daher unterschiedliche Konzepte, was dazu führt, dass der Markt sehr unübersichtlich ist. Seit 2006 gibt es allerdings die Dienstleistungsnorm DIN 77800. Mittels ihres Inhalts werden die Bereiche Angebot, Informationsgestaltung und Qualität durch einen von DIN CERTCO über den TÜV Rheinland anerkannten Prüfer überprüft und besichtigt. Die Zertifizierung ist jedoch nicht verpflichtend für den Betrieb einer Wohnanlage zum Betreuten Wohnen. Es kann jedoch für die Verbraucher eine Entscheidungshilfe sein. Hinzu kommt aber auch, dass auch der Begriff selbst das Produkt irreführend beschreibt: Nicht das Wohnen wird betreut, sondern die in diesen Einrichtungen lebenden Menschen¹⁶.

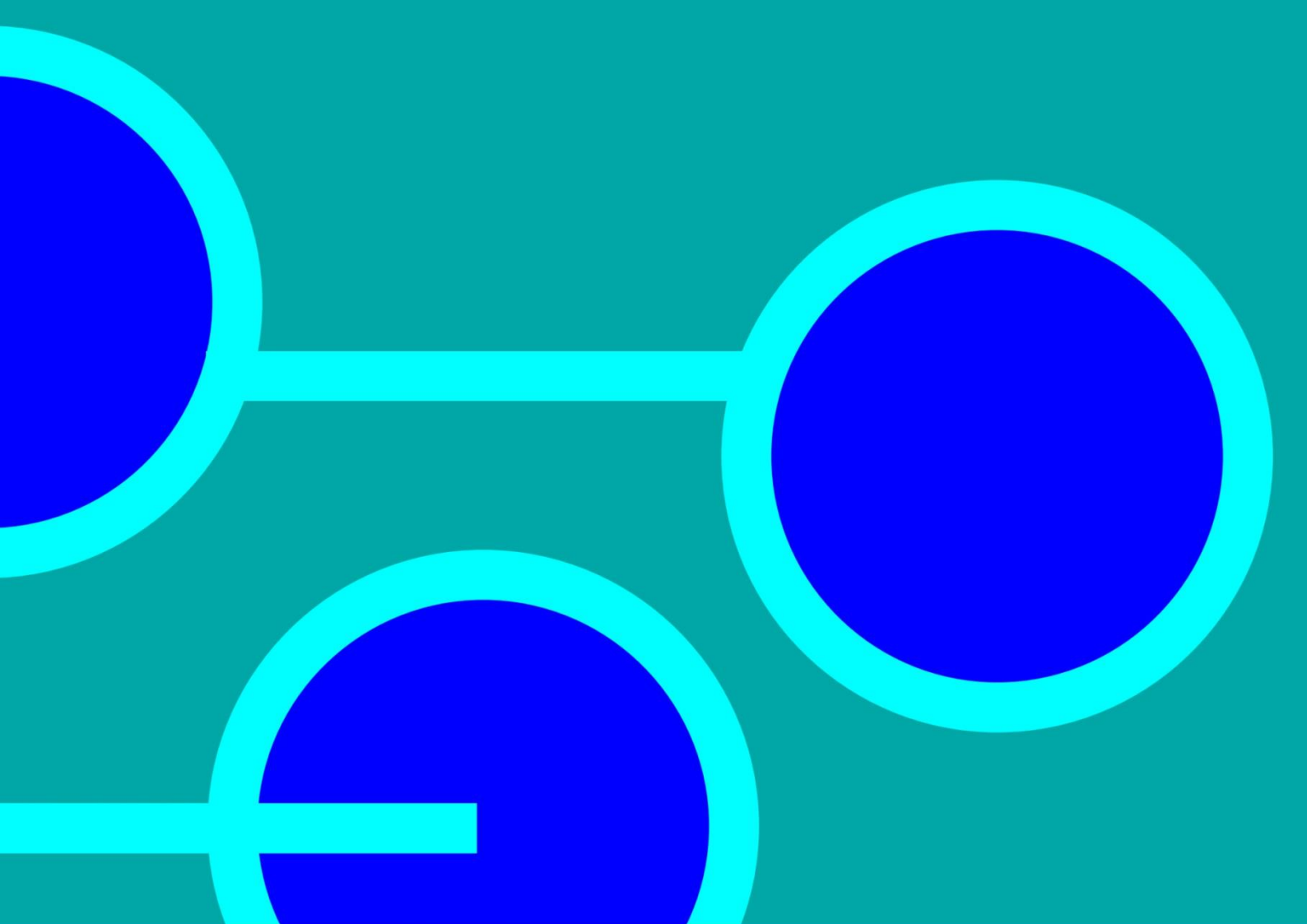
Kurzzeitpflegeplätze: Eine vorübergehende Pflege und Betreuung einer pflegebedürftigen Person in einer vollstationären Einrichtung.

Kurzzeitpflege, eingestreute: Einzelne Kurzzeitpflegeplätze in einer vollstationären Pflegeeinrichtung.

Pflegequote: Anzahl der Pflegebedürftigen durch Anzahl der Bevölkerung.

Tagespflege: Einrichtung, in der pflegende Angehörige ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder tagsüber betreuen lassen können.

¹⁶ Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen (BIVA) e.V., S. 3, 2014, Bonn.



Herausgeberin | Kontakt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
Amt für Soziales und Prävention
Altenhilfe
Frankfurter Str. 71
64293 Darmstadt
E-Mail [Amt-fuer-Soziales-und-
Praevention@darmstadt.de](mailto:Amt-fuer-Soziales-und-Praevention@darmstadt.de)
Internet www.darmstadt.de